

Städtepartnerschaft mit San Marcos?

Der Vorbereitungskreis will demnächst in die Öffentlichkeit gehen

Bisher sind es erst einzelne Kontakte mit Gruppen in San Marcos (Nicaragua), die in Jena existieren. Vier Vertreter des Eine-Welt-Haus e. V. haben um die Jahreswende eine Reise dorthin unternommen und Anfragen und Briefe nach Jena zurückgebracht. Daraus soll nun mehr werden. Ein Vorbereitungskreis möchte in Kürze den Stadtverordneten und der Öffentlichkeit den Vorschlag präsentieren, mit der mittelamerikanischen Stadt eine offizielle Partnerschaft zu schließen.

Seit fast 10 Jahren gibt es zum Beispiel in Jena eine Gruppe, die sich „El Camino“ nennt. Dank ihrer Initiative können in San Marcos zur Zeit mit finanzieller Hilfe des Landes Hessen – in Thüringen sind für solche Zwecke keine Mittel im Haushalt vorgesehen – Latrinen gebaut werden. Ein anderes Projekt in dieser Stadt bräuchte dringend Unterstützung. Für die Integration ehemaliger Soldaten der Sandinisten soll eine Werkstatt eingerichtet werden.

Man denkt daran, 50 Handwerker unter einem Dach Tischler-, Schweißer- und Vulkanisierarbeiten anbieten zu lassen. Hilfe beim Aufbau des Projektes, vor allem von Wirtschaftsfachleuten, ist nötig.

Auch Rydyard Urtecho gehört zum Vorbereitungskreis. Er kommt aus der Nähe von San Marcos, lebt schon seit Jahren in Jena und studiert hier Psychologie. „San Marcos ist eine Stadt mit gut 30 000 Einwohnern, liegt 40 km westlich von der Hauptstadt Managua in Richtung Pazifik, und die meisten Menschen, wenn sie Arbeit haben, verdienen ihr Geld in den Kaffeeplantagen“, erzählt er. Viel Obst und Gemüse werden angebaut. Industrie findet sich nur wenig in der mittelamerikanischen Stadt. San Marcos wird als einer der wenigen Städte noch von den Sandinisten, die die nationalen Wahlen 1989 verloren haben, verwaltet. Ralf Hedwig, im Vorstand des Eine-Welt-Haus e. V., berichtet, daß für Bürgermei-

ster Ernesto Ortega die Parteipolitik jedoch nur drittrangig sei. Zuerst seien sie Nicas, also Bürger des Landes, dann fühle man sich als Einwohner von San Marcos, die politischen Schattierungen sind für die Leute nicht so wichtig. Wie für Ernesto Ortega geht es dem Kreis, der die Initiative für die Partnerschaft übernommen hat, darum, daß die Begegnungen unabhängig von parteipolitischen Erwägungen auf feste Füße gestellt werden.

Die breite Unterstützung in Jena scheint deswegen sicher. Im Vorbereitungskreis sind neben Stadtverordneten Vertreter des Weltladens und der beiden Kirchen aktiv. Wieso gerade Nicaragua? „Mir liegt daran, den Blick für Probleme zu öffnen, die hier nicht so augenfällig sind“, antwortet Ralf Hedwig. Damit Bürger Jenas sich ein eigenes Bild über die mögliche Partnerstadt machen können, soll demnächst ein Informationsabend stattfinden.

Stefan Orth